

# Heimatgawe



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde  
Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pöngreuber, Linz.

16. Jahrgang 1935.

1. u. 2. Heft.

## Inhalt:

Dr. Franz Strauß, Das Mühlviertel. Geographische Betrachtung seiner Landschaft	1
Hans Huber, Die Trachtenbilder von Ludwig Haase dem Älteren	29, 91

## Bausteine zur Heimatkunde:

Franz Xaver Müller, Eduard Zöhrer	43
Dr. Konrad Schiffmann, Keplers Wohnung in Linz	48
Dr. Ernst v. Rischer-Falkenhof, Die Rümerstraße Kirchdorf a. d. Krems—Klaus	51
Martha Rihl, Von der älteren Kremstaler Frauentracht	53
Dr. August Zöhrer, Die Goldhaubenkunst in Linz	57
Eduard Heinisch, Pflanzen im Kinderspiel	58
Dr. Franz Schmutz-Schbarten, Sagen aus Schenkenfelden und Umgebung	61
Jug. Franz Kirnbauer, Bergmännische Salzsprüche aus Oberösterreich	65
Dr. Gustav Eugenbauer, Linzer Witz vor 200 Jahren	68
Freih. Kreindl, Die Mühlviertler Bröselmaschine	78
Hermann Mathie, Die Grubbergkapelle bei Haslach	82
Nimi Freudenthaler, Eine Hausapotheke aus 1690	83
Karl Karning, Alte oberösterreichische Obstarten	85
Splitter und Späne 9—12	90

## Bücherbesprechungen . . . . . 92

Mit 15 Abbildungen auf 8 Tafeln und 2 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Rislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden  
an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue  
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch.

A. Depiny, Die Nibelungen. Ein Spiel aus Österreich.

A. Depiny, Ein Ständespiel.

Zu beziehen durch die

**Buchhandlung R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34**

mußten den Wald roden, um Raum zu schaffen. Die schwarzen Kirschen, welche heute die Haupteinnahmequelle „unterm Stein“ sind, sind nach ihnen benannt und die ersten Bäume von ihnen gepflanzt.“ So haben also diese schlichten Menschen für ihre späteren Nachkommen — noch heute sind diese Häuser im Besitze der Familien Oberleithner — eine nicht zu unterschätzende Erwerbsmöglichkeit geschaffen, denn auch heute noch werden diese, Ende Juli bis Anfang August reifenden Kirschen von den Sommergästen gerne gekauft.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß Oberösterreich ehemals hinsichtlich des Obstbaues ziemlich an der Spitze stand, heute aber in dieser Hinsicht von anderen Bundesländern schon weit überholt ist.

Karl K a r n i n g, Gaumberg.

### Splittter und Späne.

Bergl. Heimatgaue, 10. Jahrgang, S. 206.

#### 9. Die Franzosen in Leonding.

Die Heimatgaue brachten im 11. Jahrgang, S. 232, und im 13. Jahrgang, S. 25, Mitteilungen über die Franzosenzeit in Leonding. Meine in Leonding 1844 geborene Mutter hat uns Kindern öfter aus der Überlieferung über die Franzoseneinfälle erzählt. Besonders erinnere ich mich daran, daß die Franzosen immer die „Stadt“ Altharting gesucht haben sollen. Sie fanden sie nicht, da es sich ja nur um eine zu Leonding gehörige Ortschaft handelt.

Therese K i m m e r s t o r f e r, Grieskirchen.

#### 10. Alte Mehlnamen.

Im oberen Mühlviertel sind für das Mehl folgende Bezeichnungen bodenständig: Das Roggenmehl heißt Kern- oder Bachmehl, das Weizenmehl dagegen Gemmelmehl, das schönste Weizenmehl Mundmehl, das Weizenmehl aus der Kunstmühle Dampfmehl. Die Mehlabfälle sind das Saumehl. Das Futtermehl heißt Pollmehl, wenn es vom Weizenmehl kommt und Braunpollmehl oder Ruhmehl, Gpasmehl, wenn es vom Roggen stammt. Aus Pollmehl wurden Futterkuchen gebacken, die man früher auch „pollerner Giasel“ nannte. Giasel, Giasl ist die Roseform für den Taufnamen Matthias. Der Ausdruck „Das Mehl pollert“, bedeutet, daß es einen Geruch hat.

Johann M a n r h o f e r, Haslach.

#### 11. Da Kochatmann.

Der Kochatmann war bis Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im oberen Mühlviertel eine kleine Hausierhandeleigenschaft. Er trug über die Schul-

tern einen unterbundenen Sack mit dem Kochat, mancher betrieb diesen Handel etwas größer und fuhr mit einem Radlbock oder auch Handwagen zu den Bäuerinnen. Auch hatte er ein hölzernes punziertes Hohlmaß angehängt, das maß auf einer Seite ein Seidel, auf der anderen Seite ein halbes Seidel. Die Punzierung war ein aufgebrannter kaiserlicher Adler.

Das Kochat war eine Zugabe oder auch Abwechslung zur gewöhnlichen Bauernkost an bestimmten Tagen des Jahres. Die Mehlspeisen im Bauernhause waren gewöhnlich nur vom Roggenmehl, wenn aber bei bestimmten Zeitabschnitten ein Festessen stattfand, wurden die Krapfen vom Weizenmehl gebacken, man nannte dieses Mehl einfach Semmelmehl. Außerdem brachte der Kochatmann einen Weizengriß zum Schmalzkoch, gerollte Gerste (Graupen) einen Brein (Sirse) und verschiedene Lebensmittel, welche nur ausnahmsweise im Bauernhause verköcht wurden. Diese Zutaten nannte die Bäuerin das Kochat. Der Kochatmann nahm für seine Sachen selten Geld von der Bäuerin, sondern tauschte dafür Rindschmalz, Eier und Selchfleisch ein, welches er in den Märkten wieder verkaufte.

Johann Mayrhofer, Haslach.

## 12. Bader, Chyrurgi und Ärzte in der Familie Löffler.

Berichtigungen und Ergänzungen zu S. 43 ff. des 15. Jahrganges.

**Jakob Löffler:** Jakob stammte aus Ober-Zairing in Nordweststeiermark; sein Vater Maximilian L. war dort Bader und Bürger. Am 6. November 1687 kaufte Jakob vom Bader Stephan Benedikt Kirchl um 400 fl. das Badhaus. In erster Ehe war er vermählt (am 3. Jänner 1689) mit Sibilla († 11. April 1702), einer Tochter des Hallstätter Salzfertigers Sebastian Khraimbser, zum dritten Male vermählte er sich mit einer Baumschlagerin am 17. November 1705.

**Johannes Christophorus:** † am 4. September 1745. Einer seiner Söhne Matthias Johann (geb. 14. Mai 1769 in Hallstatt) war u. a. Apotheker in Neufelden, O.Ö.

**Franz Christoph:** † 30. Juni 1772.

**Carl Franz:** Sein Schädel liegt im Hallstätter Beinhaus.

**Karl:** War nicht auf ärztlichem Gebiete tätig.

**Matthias:** † 24. November 1871.

**Franz:** † 1893. Vermählt mit Anna, verwitwete Tief, geb. Wachter († 1915).  
F. Schöber.

## Die Trachtenbilder von Ludwig Haase dem Älteren. Von Hansi Huber.

Auf Seite 30 haben sich zwei Druckversehen eingeschlichen. Zeile neun von oben muß es heißen: Brauerstochter, in der Zeile darauf: aber aus Hessen-Nassau zugewandert.